

DRESDENER VOLKSBÜHNE E.V.

5. SINFONIE KONZERT

am Mittwoch, dem 15. Februar 1933,
abends 8 Uhr, im großen Saale des
„Gewerbehauses“, Ostraallee 13

VORTRAGSFOLGE

1. Hans Chemin-Petit: Sinfonietta (Uraufführung)

- I. Allegro
- II. Adagio, ma non troppo —
Allegro giocoso — Tempo primo
- III. Moderato assai — Tempo di Passacaglia

2. Fr. Chopin: Konzert für Klavier e-moll op. 11 mit Orchesterbegleitung

- Allegro maestoso
- Romanze
- Rondo — vivace

Mitja Nikisch

PAUSE

3. Adolf Busch: Capriccio op. 46

4. Anton Dvořák: Sinfonie Nr. 5 e-moll „Aus der neuen Welt“, op. 95

- Adagio — Allegro molto
- Largo
- Scherzo, molto vivace
- Allegro con fuoco

Konzertflügel: Steinway & Sons, Hamburg — Alleinvertreter für
Dresden u. Umgebung: Richard Stolzenberg, Joh.-Georgen-Allee 13

Orchester:
Dresdner
Philharmonie

Leitung:
General-
musikdirektor
Fritz Busch

Solist:
Mitja Nikisch,
Klavier

Bitte wenden!

Die nächsten Sinfonie-Konzerte:

6. Konzert: Mittwoch, den 22. März 1933

Leitung: Generalmusikdirektor **Werner Ladwig**

Solist: **Franz Wagner**, Klavier

Programm: 1. **Beethoven**: Sinfonie Nr. 6 (Pastorale)
2. **Beethoven**: Klavier-Konzert Es-Dur
3. **Græner**: Russische Variationen (Erstaufführung)

Aufgerufene Nummern im Wochenspielplan der Tageszeitungen, sowie im Anzeigenteil

7. (Letztes) Konzert: Mittwoch, den 26. April 1933

Johannes Brahms: Ein deutsches Requiem

Leitung: Generalmusikdirektor **Fritz Busch**

Mitwirkung: **Dresdner Lehrergesangverein**

Solisten: **Erna Berger**, Sopran
Günther Baum, Baß

Aufgerufene Nummern im Wochenspielplan der Tageszeitungen, sowie im Anzeigenteil

Freier Konzert-Kartenverkauf für nicht aufgerufene Mitglieder zu M. 1.40 nur an der Abendkasse. Karten für Nichtmitglieder zu M. 2.80 bei F. Ries (Seestraße 21), Reisebüro Altmarkt und an der Abendkasse.

Stehplätze zu M. —.70 für Mitglieder und Nichtmitglieder nur an der Abendkasse

Erläuterungen:

Chemin-Petit: Sinfonietta

Hans Chemin-Petit, geb. 1902 in Potsdam, studierte bei Paul Juon, lebt als Kompositionslehrer an der Staatlichen Akademie in Charlottenburg, wurde durch Aufführungen seiner Werke auf Tonkünstlerfesten bekannt (Oper „Der gefangene Vogel“ in Duisburg; ein von Feuermann gespieltes Cello-Konzert in Zürich). Die heute zur Uraufführung kommende, 1932 entstandene Sinfonietta zeigt im ersten Satz den regelmäßigen Aufbau eines Sonatenformsatzes: Aufstellung zweier Themen, Durchführung, Wiederholungsteil. Merkwürdig ist, daß jedes Thema in sich selbst Gegensätze bringt, so z. B. das erste Thema neben feuriger Energie (Streicher) feierliche Ruhe (Posaunen, Trompeten). Die Durchführung ist auf eine einzige große Steigerung angelegt. Der Komponist läßt mit Absicht die Themen aller drei Sätze untereinander verwandt sein, weshalb der Hörer beim Hauptgedanken des langsamen zweiten Satzes auch den für das erste Thema des ersten Satzes charakteristischen Sextensprung nach oben wiedererkennen wird. Die gesangliche Haltung des Satzes wird dreimal ins Erregte umgebogen, und außerdem ist in der Mitte des Satzes ganz eigenartig ein Scherzo (Allegro giocoso) eingebaut. Kontrapunktische Scherze mit Umkehrung des Themas werden im Schlußfugato mehr dem Fachmusiker als dem Laien auffallen. Der dritte Satz bringt nach einer orgelartigen Einleitung eine *Passacaglia*, d. i. eine alte kontrapunktische Form. Über einen sechstaktigen Baßthema werden Variationen ausgeführt.

Chopin: Klavierkonzert e-moll

Frederic Chopin (1810—1849), der epochemachende Pianist und Komponist besonders für Klavier, hatte vom Vater (Franzose) her romanisches, von der Mutter (Polin) slawisches Blut in den Adern. In seinen Werken paaren sich daher auch gallische Beweglichkeit, Leichtigkeit und Lebenslust mit slawischer Empfindsamkeit, mit Wehmut, Melancholie. Seine größten Werke sind die beiden Klavierkonzerte in f- und e-moll. Das letztere, heute gespielte, verarbeitet im ersten Satze (Allegro maestoso = erhaben, bewegt) zwei blühende Gesangsthemen (kein Charaktergegensatz der Themen, wie sonst); bringt im zweiten Satze (Larghetto = etwas breit) romantische Schwärmerei. Chopin selbst sagt darüber: „Es soll den Eindruck machen, als ob der Blick auf einer lieb gewordenen Landschaft ruht, die schöne Erinnerungen in unserer Seele wachruft, z. B. in einer schönen, vom Mond durchleuchteten Frühlingsnacht.“ Das Romanzen Thema wird im Verlaufe des Satzes mit einem feinen Verzierungsgewebe umspinnen. Der Schlußsatz (Rondo = Rundform, das Kreisen mehrerer Themen) bringt interessante, graziöspikante Rhythmen.

Busch: Capriccio op. 46

Adolf Busch, geb. 1891, ist der jüngere Bruder von Fritz Busch. Er erwarb sich den Ruf als erster deutscher Geiger. Als fleißiger Komponist steht er der Schule Max Regers nahe. Reger trug seine Kammermusik besonders gern mit Adolf Busch vor. Das heute gespielte Capriccio (= launiges, heiteres Stück) kam 1932 auf dem Internationalen Musikfest in Venedig zu erfolgreicher Uraufführung.

Erläuterungen:

Dvořák: Sinfonie e-moll „Aus der neuen Welt“

Dvořák war in den Jahren 1892—95 Konservatoriumsdirektor in New York und wollte mit dieser Sinfonie seiner böhmischen Heimat ein Lebenszeichen von sich geben. Man sollte prüfen können, ob er im fremden Lande noch der Alte geblieben wäre. Einige aus der Volksmusik der Neger und Indianer stammende Themen findet man in den einzelnen Sätzen verstreut. Das ist das Einzige, was man als verwertete Eindrücke „aus der neuen Welt“ findet. Viel stärker klingt die Sehnsucht nach der Heimat durch die Sinfonie.

Der erste Satz: Adagio (ruhig, ernst), beginnt versonnen nachdenklich in synkopierten Rhythmen. Plötzlich kommt es zu kühnem Aufschwung. Der Hauptteil des Allegro (lebendig) bringt das schwungvolle erste Thema, welches man in seiner ersten, vom Horn gespielten Hälfte als Ausdruck der Erwartung und Sehnsucht, in seiner zweiten in Klarinetten und Fagotten erklingenden Hälfte als ein etwas stürmischer Ausdruck für Zufriedenheit deuten kann. Dann kommt eine primitive exotische Tanzmelodie, der erste „amerikanische“ Eindruck. Das aus ihr hervorgehende, zuerst von der Soloflöte gespielte zweite Thema des Satzes ist geschliffener, kultivierter, aber doch trifft Dvořák den naivfrohen Negerton damit noch recht gut. Die Durchführung bringt Kombinationen der Themen, Verkürzungen, Wechsel von Tonarten, bald träumerische Ruhe, bald Lärm und Aufregung. Der glanzvolle Abschluß aber will die „Neue Welt“ den Freunden in Europa als etwas Herrliches hinstellen.

Der zweite Satz: Largo (breit), gibt in seinen sich deutlich voneinander abhebenden Abschnitten Bilder friedlich-feierlicher Andacht: Dankgebetsstimmung, aber auch Bitte um Schutz vor Gefahr (Mittelstück in Moll), dann Fröhlichkeit und wieder Andacht, Stimmungswechsel wie bei Wallfahrten, wo ja auch Jahrmarktstrubel nicht fehlt.

Das Scherzo: Molto vivace (sehr lebhaft), wird zunächst von einem schnurrig-heiteren Motiv beherrscht. Früher aber, als sonst in Scherzosätzen üblich, tritt bald der Gegensatz ein: Eine schöne Gesangslinie. Nach einem vorübergehenden Auftauchen des Hauptthemas aus dem ersten Satze beginnt ein fröhlicher deutscher Volkstanz in der Art, wie sie uns Franz Schubert schenkte.

Der Finalsatz: Allegro con fuoco (stürmisch, feurig), wird durch ein schwungvolles balladenartiges Thema, vielleicht ein indianisches Kriegstanzthema eröffnet. Wehmütig singt dagegen die Klarinette von Heimweh. Fröhliche Bilder der Heimat tauchen auf. Lange wird's den Komponisten wohl nicht mehr in der neuen Welt halten. Der Kampf der Themen aus der alten und neuen Welt, wie ihn die Durchführung bringt — Wiederverwendung früherer Themen —, wird zugunsten der alten Welt entschieden. Die Freude auf die Rückkehr spricht aus dem glänzenden Schluß.

Dr. Kreiser.